

Reutlinger Nachrichten

Reutlingen

Eine Stelle für die Leitungsebene

Gabriele Böhm | 27.01.2017



Foto: Foto: Gabriele Böhm

Bild 1 von 1

Unter der Leitung von Ulrike Droll (Mitte) berichteten Diana Bayer (links) und Barbara Straub bei dem Informationsabend des „Forum Reutlinger Frauen“ über ihre Erfahrungen als Frauenbeauftragte und diskutierten mit den Teilnehmerinnen.

„Aufgegeben haben wir es nie“, sagte Ursula Göggelmann vom „Forum Reutlinger Frauen“ und meinte damit die jahrzehntelangen vergeblichen Bemühungen, auch für Reutlingen eine Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte zu bekommen. Doch seit Februar vergangenen Jahres sei jede Kommune ab 50 000 Einwohnern gesetzlich dazu verpflichtet, eine Frauenbeauftragte einzustellen. Am Donnerstagabend hatte das Forum zu der Infoveranstaltung „Reutlinger Frauenbeauftragte vor der Tür“ ins Alte Rathaus eingeladen. Diana Bayer, Leiterin des Frauenbüros der Stadt Ulm seit 2000, und Barbara Straub, Referentin für Chancengleichheit der Stadt Esslingen seit 2012, berichteten vor rund 25 Gästen über ihre Erfahrungen.

„Das Forum hat im Bereich der Vernetzung von Frauengruppen und der Formulierung politischer Ziele bislang ehrenamtlich die Funktion einer Frauenbeauftragten übernommen,

weil sich im Rathaus keiner für uns verantwortlich fühlte“, sagte Ulrike Droll, die die Veranstaltung moderierte. Bereits 1987 habe man das Thema immer wieder aufs Tapet gebracht – ohne Erfolg. „In Reutlingen gehen die Uhren etwas anders, besonders bei Frauenthemen“, sagte Göggelmann. Nachdem das Gesetz im vergangenen Februar in Kraft getreten sei, habe sich wieder nichts getan, obwohl Reutlingen eine Oberbürgermeisterin habe.

Doch der lange Zeitraum habe auch sein Gutes. „Wir können von anderen lernen und Fehler vermeiden.“ In Esslingen und Ulm werden die Stellen ganz unterschiedlich gehandhabt. Barbara Straub, Historikerin mit Weiterbildung unter anderem im Rahmen wissenschaftlicher Frauenförderung, verfügt als Amtsleiterin im Dezernat des Oberbürgermeisters über eine 100 Prozent-Stelle und arbeitet mit allen anderen Ämtern zusammen. Personalamt, Wirtschaftsförderung, Amt für öffentliche Ordnung, Städtepartnerschaften – es gebe keinen Bereich, in dem die Anliegen von Frauen als den „Motoren der Gesellschaft“ nicht Thema seien. Diana Bayer, Soziologin und Medienwirtin, hat zusammen mit einer Kollegin eine 110 Prozent-Stelle und ist dem Büro des OB zugeordnet. „Es ist ein Manko, dass wir nicht als Führungskräfte geführt werden, wir sind nicht auf Augenhöhe“, so Bayer. Auf Sachbearbeiterinnenniveau gelten sie „ein bisschen als Exotinnen“. „Wir sind von bestimmten Informationen abgehängt. Wir können uns zwar bei jeder Stellenbesetzung einbringen, werden aber auch oft vergessen.“ Beide Frauenbeauftragten verfügen über eine Sekretärinnenstelle mit 50 Prozent sowie einen eigenen Etat. Für die Stelle brauche man eine gut ausgebildete Frau mit adäquater Bezahlung und einer Mitarbeiterin, fasste Droll zusammen. Es sei wichtig, so die Expertinnen, sich zu vernetzen, wie das beispielsweise über die LAG geschehe. Immer wieder entstünden neue Themen, die man, auch in öffentlichen Diskussionen, aufgreifen müsse.

„Wenn ich für die Gleichstellung von Frauen bin, heißt das doch nicht, dass ich gegen Männer bin. Es geht darum, das Potential von Frauen zu entwickeln und für eine Stadt nutzbar zu machen“, sagte Straub. Die Stelle bei der Migrations- und Integrationsbeauftragten anzusiedeln, wie dies derzeit von der Stadt favorisiert wird, könne nicht angehen, denn das Hauptanliegen sei die Chancengleichheit. Diese, so Bayer, sollte Thema der gesamten Verwaltung sein und nicht nur auf die Schulter der Frauenbeauftragten gelegt werden. Erfahrungsgemäß würden Themen allein dadurch anders bearbeitet, wenn eine Kommune mehr Gemeinderätinnen habe.

In der Folge des Infoabends wird am 8. März, dem Internationalen Frauentag, eine Schneiderpuppe ins Rathaus gebracht, an der die Teilnehmerinnen ihre Wünsche wie beispielsweise eine 100 Prozent-Stelle für die Frauenbeauftragte oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen angeheftet haben.